

THEOLOGISCHE REVUE

117. Jahrgang

– Juli 2021 –

Todt, Klaus-Peter: Dukat und griechisch-orthodoxes Patriarchat von Antiocheia in mittelbyzantinischer Zeit (969–1084). – Wiesbaden: Harrassowitz 2020. (XXIX) 777 S. (Mainzer Veröffentlichungen zur Byzantinistik, 14), geb., € 148,00 ISBN: 978-3-447-10847-8

Das zu rezensierende Werk ist die „stark überarbeitete und im Umfang deutlich gekürzte Version“ (IX) der Habil.schrift des Vf.s, die 1999 angenommen wurde. Die späte Publikation und den Umfang der Kürzungen erklärt der Vf. im Vorwort (IXf) nachvollziehbar. Aufgrund der Überarbeitung sei es als „Ergänzungsband zu TIB 15 anzusehen“ (IX).

Auf das Vorwort folgt die Einleitung (XI-XXIX). Zunächst grenzt der Vf. die Untersuchung auf „Oktober 969 bis [...] Dezember 1084“ (XI) und die Darstellung der „politisch-administrativen und der Kirchengeschichte Antiochias und seines Umlandes“ (XI) ein. Anschließend gibt er den Forschungsstand zur Archäologie, zu den ersten sechs Jh.en und zur Kreuzfahrerzeit (XI-XIX) an. Im Rahmen des „Aufbau[s] der Untersuchung“ (XIX-XXVIII) begründet der Vf. Kürzungen im Text und die Darstellung der Geschichte des Patriarchats im 10. und 11. Jh. Er gibt deren Forschungsstand sowie eigene Publikationen dazu an, um schließlich die Einschränkung auf das melkitische Patriarchat zu erläutern. „Hinweise zur Kartographie“ (XXVIII f) schließen die Einleitung ab.

Die eigentliche Arbeit ist in zwei Teile mit je vier Kap.n gegliedert. Der erste, kürzere Teil beschäftigt sich mit dem Dukat von Antiocheia (1–295), der umfangreichere, zweite Teil mit dem Patriarchat von Antiocheia (297–607).

Im ersten Kap. (2–103) schildert der Vf. zunächst die „[p]olitische Geschichte“ (2) des Dukats von der Eroberung Antiocheias 969 (6–10) bis zum Verlust der Stadt (95–98). Dabei geht er auf Widersprüche und Tendenzen der Quellen ein und begründet die Bedeutung der *dukes* sowie der innen- und außenpolitischen Lage für die Stabilität des Dukats.

In Kap. zwei (104–202) erläutert der Vf. zunächst die militärische Gliederung des byzantinischen Reiches (104–114) sowie die Bedeutung und den Aufbau des Dukats von Antiocheia (114–122), um nach einer Vorstellung der nachweisbaren *dukes* die Stellung des *dux* im Reich einzuordnen (122–202).

Die ersten drei Unterkapitel des dritten Kap.s (203–270) widmet der Vf. zunächst der militärischen Struktur des Dukats (203–219), um anschließend mit Hilfe der Sigillographie die Zivilverwaltung (219–234) und die kaiserlichen Vertreter (234–250) zu rekonstruieren. Ebenso geht er für die *strategata* und Themen Kilikiens vor und benennt bzgl. einzelner Festungen weiteren Forschungsbedarf (251–264), während er für Syrien die zwei südlichsten *strategata* bespricht und für die weiteren auf TIB 15 verweist (264–268).

Kap. vier (278–295) schließt mit einem Überblick über die melkitische Aristokratie (272–279) und Einzelbetrachtungen zu 21 namentlich bekannten Familien (279–294) den Teil zum Dukat (1–295) ab.

Der zweite Teil zum Patriarchat von Antiocheia (297–607) beginnt in Kap. fünf (298–390) mit einer chronologischen Prosopographie der Patriarchen Antiocheias von 970 bis zur Eroberung Antiocheias durch die Kreuzfahrer und der Abdankung von Johannes IV. Oxeites 1100. Ausführlich geht der Vf. auf die Bedeutung Antiocheias für die Ökumene zwischen Ost und West ein.

Während er in Kap. sechs (391–436) bzgl. der Mitarbeiter (391–397) und Besitzungen des Patriarchats (397–401) teils bis zu Konstantin dem Großen zurückgeht, führt er seine Ausführungen zu Kirchen und Metochien (401–433) bis zur Vernichtung Antiocheias 1268 aus.

Das siebte und umfangreichste Kap. (437–556) befasst sich mit den *Notitiae Episcopatum* Antiocheias (437–445) sowie einem gesamtchristlichen Überblick über Personen, Gebäude und schriftstellerische Tätigkeit auf dem Patriarchatsgebiet vom fünften bzw. sechsten bis ins 14. Jh. – zum Teil bis in die Neuzeit (445–556).

Kap. acht (557–607) beschließt den Teil zum Patriarchat von Antiocheia mit einem Überblick über monastisch relevante Schriften Nikons vom Schwarzen Berge (558–574) und Klöster sowie monastisches Leben im Patriarchat von Antiocheia teilweise bis in die Gegenwart (574–605) – die Kirchenprovinzen Dara und Theodosiupolis fehlen ohne Begründung.

Auf Bibliographie und Siglenverzeichnis (608–679) folgen die Zusammenfassung (680–689) und ihre von Marion Salzmann besorgte englische Übersetzung (690–698). Den Abschluss bilden Indices zu Geographie (699–717), Personen (718–758) und Sachen (759–777).

Die Arbeit ist besonders in den historischen Kap.n eins und fünf eine sehr gute Darstellung der Geschichte von Dukat und Patriarchat. Auch die Rekonstruktion der administrativen Strukturen in Militär und Kirche Antiocheias sowie die Darstellung der Prosopographie sind methodisch gut herausgearbeitet, besonders ist hier Kap. acht zu den Klöstern und dem monastischen Leben zu erwähnen, wobei man sich für die Identifikation zweier Klöster als „eindeutig melkitisch“ (594) und für die zeitliche Ausdehnung über die im Titel genannten Jahre 969–1084 hinaus in Kap. sechs bis acht eine Begründung gewünscht hätte. In Kap. sieben ist es schön zu erfahren, wer wann wo welche Handschrift verfasste bzw. kopierte, zusätzliche Kurzangaben zum Inhalt (z. B. Evangeliar) – wie in Kap. acht – wären ebenfalls schön gewesen. Irritierend ist, dass zweimal die Bezeichnung „islamische Satanisten“ (529, 603) für die Terroristen des IS benutzt wird.

Bezüglich der Leser:innenfreundlichkeit wären in Kap. eins und 7.3 graphische Hervorhebungen wie auf S. 604f nach einem Wechsel des Blickpunktes oder des Bischofssitzes in einer Metropole hilfreich. So bemerkt man in Kap. eins teilweise nur aufgrund eines zeitlichen Rückschrittes um einige Jahre bzw. Jahrzehnte, dass ein Wechsel stattfand. Bezüglich der Namen von Personen und Orten könnten eine konsequente Nennung nur eines Namens im Fließtext und ein Glossar für die griechischen, arabischen, syrischen, armenischen und lateinischen Schreibweisen – bei Personen mit Daten – die wiederholte Nennung sämtlicher Bezeichnungen im Fließtext vermeiden. Neben einer besseren Lesbarkeit verringert sich so auch die Gefahr von Flüchtigkeitsfehlern und unvollständigen Satzgefügen (z. B. fehlt in einem Relativsatz auf S. 573 das Verb). Die Indices sind eine gute Hilfe, wobei der Personenindex manche Personen unter Namen und Titeln aufführt, andere wiederum nur unter einem von beidem.

Insgesamt ist die Arbeit inhaltlich sehr zu empfehlen, wobei für verwaltungs-, militär- und sozialgeschichtlich interessierte Lesende eher der erste Teil interessant sein dürfte, während für ein Publikum aus den Bereichen der Kirchen-, Kloster- oder Ökumenegeschichte wohl der zweite Teil ansprechender ist.

Über den Autor:

Adrian Schütte, Dr., Bonn (adrian.schuette@web.de)